

# Merseburger Kreisblatt.



## Tageblatt für Stadt und Land.

(Amtliches Organ der Merseburger Kreisverwaltung und Publikationsorgan vieler anderer Behörden.)

Gratishellage: „Illustriertes Sonntagsblatt.“

Nr. 176.

Sonnabend, den 29. Juli 1905.

145. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Meine Circular-Verfügung vom 7. Juni d. Js. — Nr. 3423 — betreffend die im Verteilungsmannschen Verlage erschienenen Formulare, ist noch nicht wieder an mich zurückgelangt.

Die Herren **Amtsvorsteher** ersuche ich, die Circulation so zu beschleunigen, daß ich spätestens **innerhalb 14 Tagen** wieder in den Besitz obiger Verfügungen gelangt bin. Merseburg, den 22. Juli 1905.

Der **Königliche Landrat**,  
Graff d'Haubonville.

### Bekanntmachung.

Die infolge Pensionierung ihres zeitigen Inhabers mit dem 1. Oktober d. Js. zur erledigung gelangende **Rechtsmeisterstelle** bei der hiesigen Kreisstelle ist dem **Rechtsmeister Dietrichmann** in Herzberg a. Harz, Regierungsbezirk Hildesheim, verliehen worden. Merseburg, den 22. Juli 1905.

Der **Königliche Landrat**,  
Graff d'Haubonville.

### Zur marokkanischen Frage.

In den zur Zeit zwischen Berlin und Paris schwebenden Erörterungen über das Programm, das der Sultan von Marokko den an der Konferenz teilnehmenden Mächten unterbreiten soll, ist auf französischer Seite ein gewisser Stillstand eingetreten. Als Antwort auf eine Anfrage Deutschlands nach den Wünschen, die Frankreich für dieses Programm habe, hatte am 20. Juli der Ministerpräsident Rouvier in Paris unserem dortigen Botschafter, dem Fürsten von Radolin, eine kurze schriftliche Aufzeichnung übergeben, die dabei aber hinzugefügt, dies sei nur eine vorläufige Mitteilung, die vollständig ausgearbeiteten Vor-

schläge Frankreichs werde er demnächst folgen lassen. Seitdem ist mehr als eine Woche verfloßen, ohne daß die Pariser Regierung sich näher geäußert hätte. Auch Herr Ribot, der französische Botschafter in Berlin, ist von seinem Urlaub aus der französischen Hauptstadt hierher zurückgekehrt, ohne in der Marokkofrage irgend einen Antrag zu haben.

Das Bögen Frankreichs in seiner Mitwirkung zu einem Programmwurf, den es gemeinsam mit Deutschland dem Sultan von Marokko zur Annahme und zur Mitteilung an die Konferenzteilnehmer empfehlen soll, läßt sich im ganzen harmlos erklären. Es mag sich um die Abfassung eines umfangreicheren Schriftstückes handeln. Lieberdies war Herr Rouvier während der letzten Tage durch politische und finanztechnische Besprechungen mit dem inzwischen nach Amerika abgereisten russischen Friedensunterhändler Herrn von Witte stärker in Anspruch genommen. Andererseits muß man sich aber daran erinnern, daß die Notwendigkeit, das Konferenzprogramm bis in die Einzelheiten festzustellen, für Deutschland und Frankreich durch einen Schritt der englischen Diplomatie veranlaßt worden ist, indem diese erklärte, sie nehme die Einladung Marokkos zu internationalen Beratungen an, wünsche aber, daß ihr das Programm dafür vorher mitgeteilt werde. Daraus ergab sich auch nach der grundsätzlichen Einigung zwischen Berlin und Paris über die Behandlung der Marokkofrage Stoff zu neuen deutsch-französischen Erörterungen, in deren Verlauf eine neue Meinungsverschiedenheit die Pariser Staatsmänner vielfach wieder enger auf die englische Seite drängen konnte. Daß man in Großbritannien das Gängelband, an dem Frankreichs Politik gehalten wird, fester anzuziehen wünscht, ist ein offenes Geheimnis. Sogar die Weiterführung der öffentlichen Gespräche Englands

durch das Ministerium Balfour wird, wie in großen Londoner Blättern, auch vom Pariser „Temps“, ganz offen mit Gründen der auswärtigen Politik erklärt, und unter diesen steht in vorderster Reihe der Wunsch, die marokkanische Frage nicht zum Ausgangspunkt eines merkwürdig vertrauensvollen Zusammengehens der französischen Republik mit dem Deutschen Reich werden zu lassen. Indessen hat doch der gegenwärtige Ministerpräsident Rouvier bisher englischen Anschauungen gegenüber seine Selbständigkeit zu wahren gewußt und wird voraussichtlich das seinige tun, um die Programmfrage zwischen Paris und Berlin in nächster Zeit zu erledigen.

\* **Wien**, 27. Juli. Dem Korrespondenten der „Allg. Ztg.“ aus Tanger zufolge werden in marokkanischen Kreisen die Zeitungsnachrichten über eine angelegliche Verlegung der Konferenz von Tanger nach einem anderen Orte mit großem Interesse verfolgt. Es wird mit Recht hervorgehoben, daß vom Dezember an — und früher dürfte die Konferenz wohl nicht zusammengetreten — Tanger in klimatischer Beziehung hervorragend geeignet sei, ja daß es gerade von Fremden als Winterortort benutzt wird. Verpflegungs- und Unterhaltungsvorrichtungen beständen durchwegs nicht, da eine Anzahl großer moderner Gasthöfe zur Verfügung stehe.

### Rußland und Japan.

\* Merseburg, 28. Juli.

Die Japaner breiten sich auf der Insel Sachalin immer weiter aus und rücken, ohne von den schwachen russischen Streitkräften ernstlich aufgehalten zu werden, schnell nach Norden vor. Gleich ungünstig sieht es für die Russen im Norden Koreas aus, wo

die Japaner die russischen Stellungen am Zumenflusse ernstlich bedrohen.

Es liegen folgende Meldungen vor:  
\* **Tokio**, 27. Juli. Eine große japanische Streitmacht landete bei Alexandrowsk auf Sachalin, nachdem die Flotte die Gegend relognosziert hatte. Die Stadt wurde ohne Widerstand genommen und die japanische Flagge gehißt. Die Truppen rücken weiter nach dem Norden der Insel vor.

\* **London**, 27. Juli. Aus Tokio wird berichtet: Nach einem Telegramm aus Ota verläutet dort, daß ein nach vielen Tausenden zählendes japanisches Heer die russischen Stellungen am Zumenflusse angegriffe.

\* **Petersburg**, 27. Juli. General Linewitsch meldet unter dem 25. Juli: Am 24. d. M. um 1 Uhr nachmittags landeten die japanischen Torpedobootsärzferer ein Bataillon in der Bucht von Cafries, besetzten den Leuchtturm und hiszten die japanische Flagge.

### Zu den Friedensverhandlungen.

\* **Berlin**, 27. Juli. Wie der „B. L.-A.“ von unterrichteter japanischer Seite hört, wird bei den Friedensverhandlungen Wladivostok in der Tat eine Rolle spielen. Doch nicht in dem Sinne, daß die Schlichtung der Forderung verlangt wird, eine Forderung, die allerdings von einigen Heißspornen ebenfalls erhoben worden ist. Es dürfte sich vielmehr nur um die Bedingung handeln, Wladivostok wieder zum Freihafen zu machen, wie es die Stadt schon früher gewesen. — Der gestern aus New-York gefabelten Meldung, wonach Sato, einer der japanischen Unterhändler, gesagt haben soll, Japan verlange in der Mandchurie nur die offene Tür, steht man in diplomatischen Kreisen skeptisch gegenüber. So billige Bedingungen dürfte Japan denn doch nicht stellen. Als zutreffend wird die

### 100000 Francs.

Roman von F. v. Boisjodrey.  
Autorisierte Uebersetzung.

(49. Fortsetzung.)

Clemence weinte in tiefstem Schmerz ... nicht um den Ruin ihres Hauses ... der Schmerz über ihn würde in ihr zurückgedrängt durch das Weh über ihre Mutter.

Und André ... was würde er sagen, was tun? Würde ihm Clemence noch sein, was sie ihm gestern gewesen ... sie, das arme, verdammslose, geschmähte Mädchen ... die Tochter eines ruinierten Vaters, einem unwillkürigen, dem Stadtgespräch zum vielbesetzten Thema dienenden Mutter?

Und wenn er handelte, wie sie es von seiner Liebe, seiner Ehrenhaftigkeit zu erwarten bereit war ... dürfte sie das große Opfer annehmen, daß er ihr dankt brachte, die Tat der Gewissenhaftigkeit, die dann ein Opfer war?

„Mein Vater“, begann das junge Mädchen mit stolzer Gestenlosigkeit, „wir müssen unsere Pflicht bis zum äußersten erfüllen. Wir beide! Wie Dein Vermögen, Deiner Gläubigern ... und ich ... ich liebe André, werde ich immer lieben, und dennoch will ich ihm entsagen. Ich weiß, daß das Vorgefallene seine Gesinnung nicht ändern wird; allein ich kann die Schuld nicht auf mich laden, seine Zukunft mit unserem Unglück, unserer Schande zu verflechten. Ich gebe ihm sein Wort zurück, er soll frei sein!“

„Daß Du so und nicht anders sprechen würdest, habe ich von Dir erwartet, mein

armes Kind“, erwiderte Bernelle in tiefer Rührung. „Stolz und Pflicht gebieten Dir, zu handeln, wie Du es tuft. Ich werde André sagen, daß er frei ist und ihn gleichzeitig auffordern, sich nach einer anderen Stellung umzusehen, — es ist nicht angebracht, daß er nach dem Geschehenen auch nur die kurze Zeit bis zu unserem Sturz, die Zeit bis zur Klimmregelung in unserem Hause verbleibt.“

„Noch eine Bitte, mein Vater: Laß mich ihn noch einmal sehen, laß mich selbst ihm sagen, was meine Handlung leitet. Ich will nicht, daß er sich über den wahren Grund derselben vielleicht täusche. Er könnte glauben, daß Du mich dazu bestimmst, daß ich einem Befehl gehorche, statt einem Entschluß. Erst dann wird er mich ganz begreifen, wenn er mich selbst hören wird!“

„Du hast Recht, mein Kind, und Du sollst ihn noch heute sehen.“ Der Bankier läutete und der Diener trat ein.

„Gut Herr Subigny, als er hier war, gesagt, wann er zurückkehren wolle? fragte ihn Bernelle.“

„Ja wohl, gnädiger Herr: er bestimmte die jetzige Stunde zu seiner Rückkehr und muß jeden Augenblick eintreffen. Es erwartet ihn auch bereits jemand draußen im Vorzimmer.“

„Es erwartet ihn jemand! Hier?“ fragte der Bankier verwundert. „Wer denn?“

„Ein ... ein junges Mädchen erwiderte der Diener zögernd. „Sie wollte sich nicht abweisen lassen und sagte, sie müsse Herrn Subigny unbedingt sprechen.“

Clemence erhob fugend den Kopf und Bernelle, die Sten rangelnd und unwillig aufblickend, versehte ungeduldig:

„Ein junges Mädchen? Die ihn hier aufsucht? Was soll das heißen? Es wird ein Verstum sein oder Du hast Dich verfehrt, Pierre!“

„Der gnädige Herr wollen entschuldigen, es ist in der Tat Herr Subigny, den das junge Mädchen zu sprechen wünscht“, beharrte der Diener schüchtern. „Wegen einer sehr dringenden Angelegenheit, sagte sie.“

„Ich erwiderte ihr, daß Herr Subigny hier nicht wohnet und zur Zeit auch nicht anwesend sei; sie wünschte darauf seine Adresse zu wissen; die ich ihr jedoch nicht geben konnte, weil sie mir nicht bekannt ist, und dabei entschloß sie sich, die Bemerkung, daß Herr Subigny zurückkehrte, zu machen. Das junge Mädchen erklärte nun, so lange hier verweilen zu wollen, und während ich noch bemüht war, es abzuweisen, schellte der gnädige Herr und ich wurde dadurch abgerufen. Wenn Sie befehlen, werde ich hinausgehen und sie fortführen.“

„Mein! fiel Clemence lebhaft ein, „ich will sie sehen! Sagen Sie der jungen Dame, Herr Subigny sei hier, und führe: Sie dieselbe herein.“

Pierre verbeugte sich und ging. „Welch seltsame Idee, mein Kind“, verzetzte der Bankier kopfschüttelnd. „Beschäftigt besteht Du darauf, diese Person zu sehen?“ „Um mich zu überzeugen, ob es diejenige ist, welche ihn gestern Abend in der Römischen Oper mit einem Lächeln grüßte.“

„Clemence, mein Kind!“ tief Bernelle bestimmte aus. „Soll ich glauben, daß Eifersucht aus Dir spricht?“

„Und wenn es der Fall wäre?“ fragte Clemence mit gerechter Stimme.

Sie war erleichtert, ihre Augen blühten. Das war nicht mehr das opferwillige Mädchen, das so entsetzt und ihr Glück mutig der traurigen Notwendigkeit hinzugeben entschlossen war: es war das Weib, das liebt und geliebt sein will, ohne das Herz, das ihr gehört, mit irgend einem Wesen, der Welt teilen zu müssen.

„Und wenn es Eifersucht wäre, sagst Du?“ hub ihr Vater mahnend an. „Du bist nicht mehr das Recht, eiferfüchtig zu sein. Du hast André entzagt, er ist frei.“

„Aber er war es gestern nicht. Ich will wissen, ob er mich betrogen hat.“

„Und zu diesem Zweck eine Erklärung mit einer ersten besten Dir unbekanntem Person herbeiführen? Clemence was gewinnst Du, welche Dingen sehest Du Dich vielleicht aus! Ich werde gehen, mich zuvor zu überzeugen, welcher Art diese überhaupt ist ...“

Das Vorhaben des Bankiers wurde vereitelt durch den Eintritt des jungen Mädchens. Die Tür öffnete sich und Babiole erschien in derselben.

„Sie ist es!“ murmelte Clemence zusammenfahrend vor sich hin.

Babiole hatte beim Anblick der beiden Personen in dem Zimmer flüchtig Halt gemacht und war im Begriff, sich mit einer leise gestammelten Entschuldigung zurückzuziehen. (Fortsetzung folgt.)

Nachricht erachtet, daß die Japaner Sachalin fordern werden. Im übrigen glaubt man, daß der Friede zustande kommen werde, und stützt diese Meinung darauf, daß sich in Witte seinerzeit auch die Leberzeugung verkörpert habe, Rußland solle seine Hände von der Mandchurien und Korea fortlassen. Die Garantie für einen dauernden Frieden, zu dem die Verhandlungen führen sollen, erblickt aber Japan in einem reichhaltigen Welkenen Fußlands zu diesem Witten'schen Programm, und indem der Zar Witte selbst entwandte, zeigte er an, daß Rußland von nun an bereit sei, sich auf den Boden dieses Programms zu stellen.

**\* Cherbourg, 27. Juli.** Minister v. Witte hat heute an Bord des Lloyd-Dampfers „Kaiser Wilhelm der Große“ die Reise nach Amerika über Southampton angetreten.

**\* New-York, 27. Juli.** Dem „N. Y.“ wird telegraphiert: Japan hat der Unionsregierung vertraulich mitgeteilt, seine Delegationen würden am ersten Konferenztag den Russen gewisse Hauptbedingungen vorlegen. Erscheinen diese den Russen unannehmbar, so würden sie ihnen erklären, daß fernere Sitzungen überflüssig seien. Man versteht hier unter diesen Bedingungen: Zahlung der Kriegskosten, Abtretung von Sachalin und der Gantung-Halbinsel sowie der Eisenbahn bis Charbin, ferner Rückgabe der Mandchurien an China und Anerkennung des japanischen Protektorats über Korea. Japan wird auch die Neutralisierung von Wladivostok verlangen und sich dafür seinerseits bereit erklären, von der Befestigung von Port Arthur abzusehen zu nehmen. — Graf Komura machte dem Präsidenten Roosevelt einen unoffiziellen Besuch. Während seines Aufenthalts und beim Dejeuner waren stets andere Gäste zugegen. Nach amtlicher Mitteilung werden die japanischen und die russischen Delegierten am 5. August an Bord des „Mayflower“ in Oysterbay zunächst dem Präsidenten Roosevelt und von diesem dann einander vorgestellt werden. Das Schiff würde für diesen Zweck gewählt, weil das Roosevelt'sche Landhaus nicht für Repräsentationszwecke geeignet ist.

**Unruhen in Rußland.**  
**\* London, 26. Juli.** Aus Moskau wird gemeldet, daß die Mitglieder der Konferenz der Semtinos und der großstädtischen Verwaltungen nach Hause gereist sind, um in ihren verschiedenen Gegenden ähnliche Konferenzen im kleineren Maße zu veranstalten. In der nächsten Zeit wird eine große Anzahl demokratischer Konferenzen in allen Teilen Rußlands stattfinden.

**\* London, 26. Juli.** Der Reichsminister des „Standard“ in Odessa telegraphiert, daß die Veröffentlichung des vom Minister des Innern ausgearbeiteten Reformentwurfs einen Sturm der Entrüstung hervorgerufen wird, da die Forderungen des Volkes vollständig enttäuscht werden. Die Unzufriedenheit wird sogar bis zu einem solchen Grade steigen, daß die liberalen Elemente den Versuch machen werden, die Gründung einer demokratischen Regierung in Moskau durchzuführen.

**Aus Deutsch-Südwestafrika.**  
**\* Samburg, 27. Juli.** Am 29. d. M. geht wieder ein Dampfer mit einem Trans-

port von 23 Offizieren und 280 Unteroffizieren und Mannschaften sowie 500 Pferden nach Südwestafrika ab.

**\* Windhof, 26. Juli.** Eine neue Verlustliste unserer Truppen in Südafrika wird von hier übermittelt wie folgt: am 20. Juli 1905 gefallen auf Patrouille an der Konth-Windung: Gefreiter Georg Krauer, geb. am 18. 9. 82 zu Hildburghausen; Reiter Friedrich Samann, geb. am 18. 11. 83 zu Weingarten. Am 19. Juli 1905 auf Verfolgung von Viehräubern, welche Farm Baalgras im Gatos-Gebirge überfallen hatte, Gefreiter Wilhelm Musfog, geb. am 2. 9. 82 zu Heidehaus (Forsthaus.) Am 18. Juli 1905 beim Ueberfall der Farm Baalgras verunfallt: Reiter Georg Obermeier, geb. am 19. 4. 83 zu Gersdorf, Weichtill'sch linke Schulter. An Typhus sind gestorben: Reiter Willy Mastow, geb. am 17. 6. 82 zu Kaltenbach, am 20. Juli 1905 im Feldlager 2 Minuit; Reiter Otto Rosenbaum, am 23. Juli 1905 im Lageramt Davignab; Gefreiter Karl Bonzho, geb. am 6. 1. 80 zu Laiken, am 24. Juli 1905 im Feldlager 14 Besaman. Reiter Karl Strota, geb. am 20. 6. 83 zu Oppeln, am 19. Juli 1905 im Lageramt Davignab, Reiter Emil Dams, geb. am 18. 11. 82 zu Weiskirchen, hat sich am 23. Juli 1905 auf Pferdewache bei Metmont aus Unvorsichtigkeit schwer verunfallt, Schuß hinten Unterarm.

**\* Berlin, 27. Juli.** Die „Wirtschaftliche Zeitung“, die soeben angekommen ist, bringt eine amtliche Mitteilung des Generals Trotha, wonach von den 150 Hottentotten, die durch die deutschen Truppen über die englische Grenze getrieben wurden, nur noch sieben sich in englischem Polizeigewahrsam befinden, während die übrigen laufen liegen. Ein Teil der Berliner Presse gibt seiner Verwunderung darüber Ausdruck, daß die Kolonialverwaltung die sonst alle amtlichen Mitteilungen durch das Wollfische Bureau veröffentlicht läßt, die amtliche Bestätigung des englischen Neutralitätsbrevets des dem Publikum nicht zur Kenntnis brachte.

**Besuch Kaiser Wilhelms in Kopenhagen.**

Die Aera der Entretouen ist mit der Zusammenkunft in Björkö noch nicht beendet. Nach dem „L. T.“ teilte Kaiser Wilhelm dem dänischen Hofe mit, daß er dem König von Dänemark demnächst einen Besuch abzustatten wünsche. Soeben erst hat der Kronprinz Dänemark besucht und ist unter Lebensgefahr dort festlich bewirtet worden. Wenn jetzt der Kaiser, nachdem er in Geste mit König Oskar von Schweden zusammengekommen ist, den dänischen Hof besuchen will, so dürfte darin nicht bloß ein neuer Akt der Höflichkeit erblickt, sondern daran auch eine naheliegende politische Kombination geknüpft werden. Der Kaiser scheint an der Regelung der standinaischen Verhältnisse Interesse zu nehmen. Was die Stimmung in Dänemark gegenüber dem Kaiserreich betrifft, so wird es in einem Teile der dortigen Presse als eine „Differenz“ bezeichnet, daß gerade jetzt Ausweisungen von Dänen aus Schleswig-Holstein in größerer Zahl stattfinden. Doch kann das auf den Grundton der Beziehungen und der bevorstehenden Entretouen kaum einwirken. In Stockholm herrscht infolge des gestern gemeldeten Beschlusses des Reichstagsausschusses und der

Rabbinet'sche einige Aufregung, die Presse in Christiania bezeichnet die schwedischen Forderungen in bezug auf die „Rektion“ der Revolution als „unannehmbar“. Aber da man auf beiden Seiten mit der Trennung selbst ganz einverstanden ist, dürften die fiderlich auf friedliche Schlichtung der Verhältnisse gerichteten Anregungen Kaiser Wilhelms — viellecht betreffen sie in erster Reihe auch die Person des künftigen norwegischen Königs — haben wie drüben fruchtbaren Boden finden.

**\* Stockholm, 27. Juli.** Der Besuch unserer aktiven Flotte in Schweden hat wesentliche Veränderungen erfahren. Der Kaiser ordnete eine Verlängerung des Aufenthalts und ein Anlaufen der drei größten Oberkapitäne Schwedens an. Die Flotte trifft über 24 Stunden früher, als ursprünglich festgelegt war, an der schwedischen Küste ein und nimmt statt des vierstägigen einen fünfstägigen Aufenthalt. Der Söderfelge-Fjord wird nicht besucht. Großadmiral v. Köhler mit seinem Flaggschiff „Kaiser Wilhelm II.“, das Zweite Geschwader und die Torpedobootsflotte laufen Stockholm an. Die Aufklärungsflotte unter Kontradmiraal Schmidt dampfen den Motala-Fluß hinauf und gehen vor Norköping zu Anker. Das Erste Geschwader, Chef Vizeadmiral Graf Dönhoff, läßt Karlskrona an, wo der von Antwerpen kommende „Kaiser Karl der Große“ wieder zur Flotte stößt. Am Vormittag des 2. August salutieren die deutschen Formationen die schwedische Kriegslage in drei Häfen. 13000 deutsche Offiziere und Mannschaften werden auf schwedischem Gebiet weilen.

**Politische Uebersicht.**

**Deutsches Reich.**  
**\* Berlin, 27. Juli.** (Gosnachtsichten.) Der Kaiser ist gestern vormittag 11 Uhr 45 Minuten in Cabinen eingetroffen. — Die Jagd „Jubna“ mit dem Kronprinzen und der Kronprinzessin an Bord traf gestern gegen 3 Uhr nachmittags im Schleppe eines Torpedobootes im Hafen von Swinemünde ein.

**Oesterreich.**  
**\* Wien, 27. Juli.** Wie in diplomatischen Kreisen behauptet wird, wird in den nächsten Tagen der Porte eine gemeinsame Note sämtlicher Mächte zugehen, die eine sehr entschiedene Sprache führt. Die Note befindet sich bereits zur Redaktion im Besitze der in Konstantinopel beglaubigten Botschafter. Es heißt darin, daß die Mächte ohne Ausnahme auf der Durchführung der macedonischen Finanzreform bestehen und die Annahme ihrer Forderungen ohne jede Abänderung verlangen. Für den Fall, daß die Porte neuerdings ihr bekanntes Verschleppungssystem fortsetzen sollte, seien weitere energische Schritte geplant.

**England.**  
**\* London, 27. Juli.** Vom englischen Unterhause wurde nach langer Debatte der Antrag der irischen Partei, das irische Budget herabzusetzen, abgelehnt. Das Rabinet hat damit einen parlamentarischen Sieg errungen.

**\* London, 27. Juli.** Der „Morning Leader“ meldet aus Kopenhagen: Das englische Nordseeschwader wird in Kürze eine

Kreuzfahrt in den schwedischen Gewässern unternehmen und den großen schwedischen Hafen Gotenburg besuchen.

**Belgien.**  
**\* Antwerpen, 27. Juli.** Zu der Rede des deutschen Gesandten Grafen Bollowitz anlässlich der Feter der 75 jährigen Unabhängigkeit Belgiens, bei welchem die deutsche Kolonie in Antwerpen ein Festmahl gab, äußert sich die „Independence Belge“: Gerade zu der Stunde, in der in Europa Bemerkungen befristet werden, die viellecht eine Erhöhung unserer Neutralität hätten mit sich bringen können, geben solche Worte naturgemäß die größte Befriedigung. In den Auslassungen des Gesandten über die in Deutschland von Tag zu Tag wachsenden Sympathien für das Kongowelt des Königs glaubt das Blatt einen interessanten Fingerzeig zu sehen, wie ein neuer Versuch zur Herbeiführung einer Intervention der Mächte in Angelegenheiten des Kongoflaates von deutscher Seite aufgenommen werde.

**Türkei.**  
**\* Konstantinopel, 27. Juli.** Die Untersuchung des Bombenattentates auf den Sultan wird eifrig fortgeführt. Außer dem früheren Direktor des bulgarischen Spitals, Dr. Dinow, und einigen Macedoniern wurden keine Bulgaren verhaftet. Für Dr. Dinow verordnete sich die russische Wollschaf; seine Freilassung steht bevor. Ebenso dürften einige von den verhafteten Italienern, deren Zahl ziemlich groß ist, freigelassen werden. Inhaltspunkte für die Person des Urhebers des Attentates sehen bisher noch. Borgestern wollte ein scheidet bulgarischer sprechender Mann bei dem Portier der bulgarischen Exarchatskanzlei in Pera einen kleinen Saal für den Schulkonfessor Naumow niederlegen. Der Portier verweigerte die Annahme und erklärte, er dürfe von Fremden nichts übernehmen. Als der Portier einen Blick in den Saal warf, bemerkte er zwei Bomben, worauf der Ueberbringer davon eilte. Der Portier erstattete Anzeige. Der Fall erregt großes Aufsehen und ist noch nicht aufgeklärt, doch nimmt man an, daß ein Radeast vorliegt. — Der „L. A.“ meldet aus Konstantinopel: Der nach dem Attentat auf den Sultan verhaftete, aus Nürnberg stammende Lehrer Heller wurde wieder in Freiheit gesetzt.

**Norwegen.**  
**\* Christiania, 27. Juli.** Der „N. Hamb. Jtg.“ wird gemeldet: Die norwegische Staatsregierung hat abgelehnt die Vorschläge des schwedischen Reichstags in der Unionsfrage anzunehmen; die eingezogenen Referenzen werden zurückgehalten.

**Lokales.**

**\* Merseburg, 28. Juli.**  
**\* Eine neue Art von Beleuchtung** ist seit einiger Zeit in verschiedenen Eisenbahnhöfen eingeführt worden. Das neue Licht wirkt infolge seiner hängenden Lage keinen Schatten, so daß auch in den Ecken der Wagen gelesen werden kann. Zudem ist die Leuchtstärke eine größere und das lästige Flackern fällt fort.  
**\* Bahnhofsverhältnisse.** Nach einem Erlaß des Eisenbahnministers sind Bahnhofsverhältnisse, welche innerhalb der Bahnhofsperre liegen, oder bei denen ein Ver-

**Das Schreckensregiment im Kongosaat.**

(2. Fortsetzung.)  
 Das Traurigste aber bei dem ganzen Handel ist, daß das System der Zwangsarbeit, das die Beamten gegenüber den Eingeborenen ausübten, auch die anfangs wohlgesinntesten und menschenfreundlichsten Leute allmählich so entmenscht und ihre sittlichen Gesetze so abtumpft, daß sie sich zu Taten hinreißen lassen, vor denen sie sich früher selbst entsetzt hätten. Das schlagendste Beispiel davon ist Major Voßhage, den ich im Jahre 1890 am Bulanga-Fluß kennen lernte und von dem ich damals schrieb, daß er ein durchaus edler, humaner und wackerer Vertreter des Freistaates sei. Die spätere Laufbahn dieses Mannes und sein Ruf ist zu allbekannt, als daß man noch viel Worte über ihn zu machen braucht. Der Kaufschuß, von der Mongalla-Konzeption, deren Direktor er jetzt ist, geliefert wird, ist am Stanley Pool nur unter dem Namen des „roten Gummi“ bekannt, und zwar wegen der furchterlichen Menschenopfer, die mit seiner Gewinnung verbunden sind. Wenn nur die Hälfte davon wahr und erwiesen ist, was darüber schon von Voßhage bekannt gemeldet ist, so würde das genügen, um zu zeigen, wiech verderblichen Einfluß das abscheuliche

System des heutigen Kaufschuß-Handels am Kongo ausübt. Das Verwerfliche der Sache kommt aber nicht allein auf Rechnung der Beamten, sondern vielmehr noch auf den Umstand, daß zur Eintreibung des Kaufschußes die sogenannten bewaffneten „Waldhüter“ benötigt werden. Diese Katache geht aus einem Briefe hervor, den ich erst kürzlich erhielt. Es heißt darin:  
 „Die Handels-Gesellschaft verfährt jetzt nach einem ganz anderen System, um den Kaufschuß einzutreiben. Zehn Schildwachen, die mit Flinten bewaffnet sind, sind . . . zugezogen; ebenso stehen zehn in . . . und je zwei in verschiedenen Wörtern. Sie wohnen dort und kommen alle 14 Tage einmal mit dem eingekesserten Kaufschuß hierher. Das bedeutet so viel, als das Land mit seinen Bewohnern ist damit ganz und gar jenen erbarmungslosen Würgen preisgegeben, die nach ihrem Belieben die Leute unterdrücken, mißhandeln, ausplündern und niederschlagen. Ein Herr . . . sagte mir heute, daß er im Monat mit dem besten Willen nur 5 1/2 t Gummi aufzutreiben könnte. Der Direktor der Kompagnie, der ihm einen Gehilfen zusenden sollte, will dies aber nur unter der Bedingung tun, daß er künftighin 7 1/2 t liefert. Das ist aber unter den gegenwärtigen Verhältnissen, wo schon ohnedies jeder verfügbare Mann

mit einem Bewaffneten hinter sich auf der Suche nach Gummi ist, unmöglich. Die Gesetze, die bei Ihrer Abreise vom Kongo seiner Zeit in Kraft treten sollten, gelten heutzutage nichts; niemand leidet sich an sie und statt ihrer haben wir die Schreckensherrschaft der Musketen, des Gefängnisses, der Peitsche und der Ketten. Dazu kommt dann noch der Transport den Fluß hinunter und jede Art von Bedrückung und Plackerei, die sich gar nicht im einzelnen aufzählen läßt. Unser Platz hat sich gegen früher sehr verändert. Man hat eine neue Stadtlinie angelegt, aber die Häuser liegen sehr zerstreut und machen einen armeligen Eindruck. Die Leute leben wegen der Bedrückung durch die Soldaten meist im Versteck. Ich habe deshalb außer den Kindern nur sehr wenige Eingeborene zusammengebracht.“  
 Zum Schluß möchte ich noch betonen, daß nicht nur unsere Missionare bei den zuständigen Behörden des Freistaates ernstliche Vorstellungen gemacht haben, so oft es die Gelegenheit erforderte, sondern es hat auch unser Komitee in London durch mich die verantwortlichen Leiter auf dem Kontingent davon in Kenntnis gesetzt. Außerdem habe ich nicht verfehlt, in öffentlichen Vorträgen über die Verhältnisse am Kongo das Kaufschuß-System zu kennzeichnen. Und da ich Gelegen-

heit hatte, solche Vorträge zu hunderten in den größten Versammlungsstätten von Großbritannien, Australien, Neuseeland und Amerika zu halten, so ist wohl alles geschehen, was von unserer Seite in dieser Richtung geschehen konnte, und es ist die Aufmerksamkeit der ganzen gebildeten Welt auf die bedauerlichen Mißstände gelenkt worden. Unser Wunsch ist nur der, daß alle, denen das Wohl und Wehe Afrikas am Herzen liegt, sich mit uns im Gebet vereinigen, damit unser Zeugnis die Wirkung habe, den Unterdrückten und zu Boden Getretenen die ersuchte Befreiung zu bringen.  
 Missionar Morrison, der erst im Frühjahr 1903 auf Urlaub nach Amerika gekommen ist, schreibt:  
 „In den Monaten Juni, Juli und August vorigen Jahres hatten wir in Luebo und zwar in der ganzen Gegend zwölfschen Luebo und Zululadung wieder eine Schreckenszeit. Es war gerade ein neuer Offizier namens Deschamps in Zululadung eingetroffen. Er kam in meiner Abwesenheit nach Luebo und sandte seine Soldaten aus, um mit Gewalt Männer aufzugreifen, wo immer sie angegriffen wurden. Die Leute flohen, um sich in Sicherheit zu bringen, folgten in die Wälder; einige Weiber und Kinder suchten, wie sie das in solchen Fällen gewöhnlich tun,

Lehr des nichtreisenden Publikums durch andere besondere Einrichtungen ausgeschlossen ist, als Teile der Eisenbahnunternehmung anzusehen, unterliegen daher der Gewerbeordnung nicht und bedürfen insbesondere keiner Konzession. Alle übrigen Bahngesellschaften sind, soweit sie dem Verkehr des nichtreisenden Publikums dienen, wie andere Gewerbetreibende zu behandeln und bedürfen namentlich auch der Konzession.

Die Freigabe des Obstverkaufs an Sonn- und Feiertagen verlangt in der Monatschrift „Die Obst- und Gemüseverwertung“ Oberlehrer Steine-Steglich, damit niemand gezwungen sei, wenn er sich erfrischen will, zu Bier oder Wein, Kaffee oder Seltenerwasser zu greifen. Die Königl. Kreisregierung in Heilbronn hat diesem Bedürfnis bereits Rechnung getragen, und der Regierungskreis von Oppeln hat eine gleiche Verfügung für seinen Bezirk erlassen.

Tholozantheater. Das Gastspiel des großherzoglich sächsischen Hofkapellmeisters Herrn Albert Bauer vom Hoftheater in Weimar ist nunmehr bestimmt auf Dienstag, den 8. und Donnerstag, den 10. August festgesetzt. An beiden Tagen wird der geniale Künstler die Titelrolle in Göthe's Meisterdrama „Götz von Berlichingen“ spielen. Die große Schöpfung unseres Dichterkünstlers gelangt zum ersten Male hier zur Aufführung. Herr Albert Bauer ist der hervorragendste Vertreter des Götz von Berlichingen, die deutsche Bühne augenblicklich besitzt. Welche Bedeutung man diesem Darsteller in Weimar beilegt, zeigt der Umstand, daß der Großherzog Herr Albert Bauer auf zehn Jahre verpflichtet hat. — Was Herr Theaterdirektor Müllers anbietet, um unser Sommertheater zu einer erstklassigen Bühne zu machen, welche Später derselbe bringt, ist in der Tat staunenswert. Denn nur, wenn an beiden Abenden das Theater bis auf den letzten Platz gefüllt, kann die Direktion einigermaßen auf ihre Kosten kommen.

Provinz und Umgegend.

- \* Genua, 27. Juli. Verschwunden ist hierseits seit letztem Sonntag ein junger Knecht. In dem Gehöft seines Dienstherrn fand der Schäfer, als er am Spätnachmittag die Schafe heimbrachte, in einem alten im Garten stehenden Laubstülpchen ein noch leise wimmerndes Gjakrisches Lächterchen des Nachbars, dem der Wind zugestofft und der Hals umschürt war. Nachdem das Kind befreit war, kam es bald wieder zu sich und konnte erzählen, daß es von dem verschwundenen Knecht in den Stall gelockt und hier mit einer Schnur gewickelt worden sei. Der Kleine fand dann die Sinne vergangen und der junge Leibeckter hat wahrscheinlich in der Annahme, daß er das Mädchen geübt hat, den Körper in dem Schlitten, von dem er wußte, daß er jetzt nicht weiter befreit wird, verpackt und dann die Flucht ergriffen. Die ärztliche Untersuchung ergab, daß dem Kinde kein weiterer Schaden zugefügt worden ist. (S.-Ztg.)

Evangelium, 26. Juli. Der über 80 Jahre alte Landwirt Josef Seidel ist gestern beim Abladen von Roggen auf seinem Hofe verunglückt. Er fiel von dem hochbeladenen Wagen in die Schopfstelle und zwar so unglücklich, daß er eine 10 cm lange Kopfwunde und einen ebenso langen bis auf den Knochen gehenden Riß im Oberhüftel davontrug. Beide Wunden mußten zugenäht werden, und

wird es wohl längere Zeit dauern, bis er wieder hergestellt sein wird.

Salle, 27. Juli. Amittich wird nach der „S. Ztg.“ nunmehr bekannt gemacht: Der a. o. Professor Dr. Arnold Berger in Halle ist zum o. Professor der Literaturgeschichte und Geschichte, insbesondere Kulturgeschichte an der Technischen Hochschule in Darmstadt ernannt worden. Dr. Berger tritt an Stelle von Prof. Dr. O. Harnack der Weibrechts Lehrstuhl in Suitgart übernehmend hat.

Salle a. S., 27. Juli. Bankier Fromm, der frühere Inhaber der Bankfirma Handsohr Nachfolger in Naumburg, der wegen Betrugs im Jahre 1900 zu sechs Jahren Gefängnis verurteilt worden war, ist begnadigt und heute aus der hiesigen Strafanstalt entlassen worden.

Salle a. d. S., 27. Juli. Das hiesige Bankhaus Redolt und Raake hat das ca. 320 Morgen umfassende Gut des Herrn Franz Zischege in Zeitz a. S. Halle a. S. käuflich erworben, welscher letzterer dagegen das früher dem Landwirt und Leutnant der Reserve R. G. gehörige Freigut in Lehdorf b. Mühlberg a. S. übernimmt.

Gröden, 26. Juli. Eine bedauerliche Folge der allzu häufigen Niederschläge der letzten Wochen tritt in den hiesigen und den benachbarten Fluren auf. Jeder Landwirt weiß, wie unliebbarer Gast dieser Nis ist und wie schwer seine Sporen zu töten sind. Desto mehr sei jeder bemüht, seinen Saat- und Weizen im kommenden Jahre mit dem Mitteln zu bearbeiten, die die Wissenschaft dem Landwirt zur Bekämpfung des Brandes an die Hand gegeben hat.

Nordhausen, 26. Juli. Die Arbeiten an unserer Talperre gehen jetzt ihrer Vollendung entgegen. Die Maurerarbeiten der großen Sperrmauer sind fast fertiggestellt, so daß an einer Stelle bereits mit dem Abdecken in Beton begonnen werden konnte. Die Sperrmauer, die in gigantischer Ausbildung das weite Tal abdämmt, bietet dem Auge schon jetzt einen schönen Anblick dar. Sie fügt einen würdigen Rahmen um das malerische Landschaftsbild der Tra. Der etwas einseitige Prospekt der Mauer wird durch farbige Kantensteine angenehm belebt.

Brehna, 26. Juli. Der Bezirksauschuß zu Wertheberg verhandelte in seiner letzten Sitzung in einer Streitfrage, die die Lehrerhaft und die Geisteskranken in Brehna gegen den dortigen Magistrat wegen Verletzung von der Schulverpflichtung anhängig gemacht hatten. Die Kläger erzielten ein obiges Erkenntnis.

Naguhn, 26. Juli. Das am Sonntag früh über unsere Gegend niedergegangene heftige Gewitter brachte leider, so auf den Feldfluren der benachbarten Ortschaften, Schierau, Mar'e und Niesau, Hagelchlag mit sich, der auf die Ernterückte eine verheerende Wirkung ausübte.

Bomhart, 27. Juli. Aus Höhegeis meldet das Benediktiner „Kreisblatt“ die Erkrankung von 40 Sommergästen. Sie wird auf verdorbene Nahrungsmittel eines Hotels zurückgeführt, dessen Angestellte unter den gleichen Krankheitserscheinungen erkrankt sind.

Nietleben, 27. Juli. Der von hier entsprungene Jesuit, namens Fr. Engel aus Erlangen, welcher vorher zu 15 Jahren Zuchthaus verurteilt gewesen war, ist bei Steigra aufgegriffen worden. Seinen Namen hat Engel zuerst nicht genannt, das Signalement stimmt aber so genau mit der Person

vor meiner Abreise von Quebo kam der alte Häuptling des Dorfes zu mir mit der Bitte, ich möchte doch versuchen, seine Söhne, die der Staat weggeschleppt habe, ausfindig zu machen und heimzuführen. Das ganze Vorkommnis berichtete ich an die vor einigen Jahren vom König eingesetzte Eingeborenen-Schutz-Kommission, deren Sekretär Rev. George Grenfell ist, mit der Bitte, dafür zu sorgen, daß die Eingeborenen in ihren Rechten geschützt würden. Darauf erhielt ich nur die Antwort, daß der Staat Gesetze über Zwangsarbeit erlassen habe und daß ohne Zweifel die Beamten ganz im Rahmen ihrer Befugnisse gehandelt hätten. So suchte die Kommission sich selbst und die einer solchen Gewalttat schuldigen Beamten mit einer gesetzlichen Form zu decken.

Ich bin 6 Jahre in Quebo gewesen und habe die längste Zeit davon als Anwalt der Eingeborenen in ihren Konflikten mit dem Staate gewaltet. Ich war sehr tief betriibt, als ich, je näher die Zeit meiner Abreise heran kam, die Angst fühlen mußte, welche manchen von ihnen besiel. Sie kamen oft zu mir mit der Frage: „Wer wird uns nun vor dem Staate schützen?“ (Schluß folgt.)

liberein, daß ihm schließlich nur das Eingeländnis seiner Person übrig blieb. Engel wird heute gleich per Bahn nach Nietleben gebracht.

Weicherode, 26. Juli. Das 1 1/2 Jahr alte Söhnchen des Hotelbesizers Wertmeißer hatte beim Spielen mit Streichhölzern das Bett, in dem es lag, in Brand gesteckt. Da die Schlafstube im dritten Stockwerk liegt, wurde der Vorfall nicht gleich bemerkt. Mit schweren Brandwunden an der Brust, die Haare zum Teil verengelt, wurde das Kind im angelegten Bette als Leiche gefunden.

Dürrenberg, 26. Juli. Die Post der Kurgäste hat sich hier gegen die Vorjahre in erfreulicher Weise vermehrt. Bis zum 20. d. M. waren 2767 Personen als Kurgäste angemeldet gegen 2545 Personen im Vorjahre. Gewiß ein Zeichen, daß die Bemühungen der Badeleitung, den Aufenthalt hier so angenehm wie möglich zu machen, allgemeine Anerkennung finden.

Weißfels, 27. Juli. Wegen der Gesundheitsbefähigung durch die Dietrich'sche Papierfabrik beschloß die geltrige Stadverordneten-Versammlung, ein Gutachten des Gesundheitsamtes einzuholen. Der Minister hat der Firma aufgegeben, mit allen Mitteln eine Vermeidung der Gesundheitsgefährdung anzustreben. Die Gerichte von einer möglichen Verletzung der Interoffizierskurse wegen dieser Befähigungen werden als unbegründet bezeichnet. Die 1500 Arbeiter beschäftigende Angelfische Schiffsabrik in Gehr, die größte Deutschlands, beschloß, eine bedeutende Erweiterung ihres Betriebes und damit eine Mehrerzeugung von 500 Arbeitern.

Naumburg, 26. Juli. Der Gurkenhandel steht jetzt in schönster Blüte, und es war auch heute eine große Anzahl von Wagen schwer beladen mit Gurken auf dem Kaiser-Friedrichsplatze angefahren, etwa 5000 Schod, meistens vorzügliche Ware, die mit 90 bis 130 Pf. für das Schod bezahlt wurden; Krüppel, Preis 40 Pf., waren sehr wenig vorhanden. Große Gurkenposten wurden nach den hiesigen Bahnhöfen für den auswärtigen Versand befördert.

Vermischtes.

- \* Worsheim, 27. Juli. Dem „S. Z.“ meldet der Drach: Heute nach 2 Uhr fiel das Automobil des Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar-Eisenach, Kommandeur des 25. Dragoner-Regiments in Ludwigsbürg, bei einer Kurve infolge zu starken Bremsens, in einen Graben. Der Prinz erlitt zwei Rippenbrüche und eine leichte Gehirnerschütterung. Die vier anderen Mitfahrenden wurden nur leicht verletzt. Der Unfall wird noch telegraphisch gemeldet. Das Automobilglied des Prinzen Ernst von Sachsen-Weimar erfolgte bei der Eisenbahnhaltstelle Engelbrand bei Neuenburg. Dem Prinzen wurde die erste Hilfe vom Oberamtmann in Neuenburg geleistet, dann wurde von Widdach ein Wagen requiriert, mit dem der Prinz nach Ludwigsbürg weiterbefördert wurde. — Im Hofmagen des Prinzen befanden sich noch drei Hieren und der Chauffeur.

Kassel, 27. Juli. Hier stürzte vor dem Königstort gestern früh der Dachbeder S. Womborg vom Dach eines 4stöckigen Hauses herab und war tot. Der Verunglückte ist erst seit 14 Tagen verheiratet.

Frankfurt a. M., 27. Juli. Auf dem hiesigen Hauptbahnhof brach ein 35 m hohes Gerüst zusammen, die darauf beschäftigten Arbeiter mit sich reisend. Zwei von ihnen waren sofort tot, ein dritter starb auf dem Transport nach dem Krankenhaus. Vier weitere Arbeiter wurden leicht verletzt.

Gerichtszeitung.

Kage, 27. Juli. Der Prozeß wegen der Ippischen Ehrenkreuzerpege begann hier am Mittwoch. Der Redakteur Neumann von der „Vpp. Landesztg.“ ist wegen Verleumdung des Vizepräsidenten des Ippischen Landtags Hoffmann angeklagt. Herr Hoffmann hatte von dem Verredeter der Schaumburger Anprüche Dr. Stephan Katalis v. Stradnitz-Berlin folgende vertrauliche Depesche erhalten: „Als besondere Gefahr wird diesesits angesehen, wenn Erlauchen an den Bundesrat beschloßen wird, höchstes Gericht durch Beschloßung mit der Entscheidung zu betrauen. Dieser Weg würde bedeuten, daß Reichstag mitzureden hat. Reichstag könnte dann beschließen, ganzer Streit sei bereits durch Schiedsgericht endgültig erledigt.“ Als der Angeklagte die Kenntnis erhielt, schrieb er u. a., daß Herr Hoffmann an einer Verschwörung gegen ein eigenes Ministerhaus beteiligt sei, ein an Gouverneur gerichtendes Verbalten. Der Angeklagte bestritt in der Verhandlung die Absicht der persönlichen Verleumdung; er habe Herrn Hoffmann nur als Vizepräsidenten des Landtages angegriffen. Von besonderem Interesse ist die Ansicht des Ippischen Staatsministers Haus bezüglich, ein an Gouverneur gerichtendes Verbalten über die Depesche. Der Minister sagte: „Ich habe die Depesche meinerseits persönlich als gegen die Interessen der Staatsregierung und des Regentenhauses gerichtet betrachtet und ihre Tendenz als dahingehend aufgefaßt, es solle der Reichstag als mitwirkender Faktor ausgeschaltet werden. Was ich damals zur Auffassung war, daß ohne Reichstages ein ordentliches höchstes Gerichtshof nicht zu erlangen gewesen wäre, erwiderte ich darin die Gefährdung der Interessen der Staatsregierung und des Regentenhauses. Ich bin jetzt noch der Ansicht, daß in der fraglichen Depesche das Ansehen aber die Aufforderung des Herrn v. Stradnitz in den Verbalten liegt, im Landtage dahin zu wirken, daß der Reichstageslegung zur Schaffung eines Gerichtshofes ausgeschaltet wird.“

Kleines Feuilleton.

Zum Eisenbahnunglück bei Altensleben. Der bei dem Altenslebenen Unglück angeblühn nur „leicht“ verletzte Zugführer Förster aus Müllers ist im Holzminener Krankenhaus seinen inneren Verletzungen erlegen. Von den als schwerverletzt im Krankenhaus Holzmineden untergebrachten Opfern konnten zwei bereits nach Hause entlassen werden, und zwar die Frau und die Tochter der Familie Meyer aus Altensleben (bisher hieß es, ein Sohn, nicht eine Tochter sei verunglückt). Der Herr Meyer hat das Bein zweimal gebrochen, doch befindet er sich den Umständen angemessen wohl. Frau Meyer hat zum ersten Male in ihrem Leben eine größere Eisenbahnsfahrt gemacht und dabei gleich eine recht üble und schmerzliche Erfahrung machen müssen. Ihr ist bei dem Unglück der Unterleiber verrenkt worden, auch gingen einige Zähne verloren. Ein altes Mütterchen aus Stöhringen, das sich unter den wenigen unverletzten Passagieren der stark mitgenommenen Wagens vierter Klasse befand, äußerte nur eine Sorge bei dem Unglück: es befürchtete, die Wäsche in Paderborn wohin es zum Viktoriusfeste fahren wollte, zu veräumen, und war, als sie dies wirklich mußte, in heller Verzweiflung. Einem Bekannten der 3. Klasse wurde durch den Anprall der Gut über den Kopf getrieben. Er rief sofort einen Mitleidenden als „Zeugen“ für dieses Missegeschick an, für das er die Bahn sofort scharf machen werde. Der Mann hatte augenscheinlich den Ernst der Situation nicht erkannt, ihn vielmehr unter dem Wert seiner Kopfbedeckung geschätzt. — Dem „Minden-Altecker Kreisblatt“ wird mitgeteilt, daß es schon seit einem Jahre als ein großer Mißstand empfunden wird, daß sich innerhalb des Tunnels Personenzüge begehen, was in früherer Zeit streng verboten gewesen sein soll. Man vermang es nicht ausdenken, wie ein entsetzliches Unglück eintreten müßte, wenn ein Zusammenstoß im Tunnel erfolgte. — Wie das „Wesf. Volksbl.“ hört, hat in Kassel unter dem Vorzeige des Eisenbahnministers Budde, der an Unglücksstelle weilte, eine Konferenz stattgefunden, in der auch ein neuer Fahrplan für die ganze betroffene Gegend festgesetzt wurde. Bei Wiede soll eine Verbindung zwischen den Strecken Altensleben-Werburg und Scherfeld-Holzmineden hergestellt werden. Das Blatt bemerkt auch, daß alle direkten Fahrarten auch für die Reisen auf Umwegen gültig sind. Zwischen Paderborn und Drübing will man einen Omnibusverkehr einrichten. Einem anderen Korrespondenten des „Wesf. Volksbl.“ wurde, als er den etwa 20 Minuten langen, teilweise unangenehm steigende Waldweg über den Heberg machte, von einem dort wohnenden Arbeiter gezeigt, wie sich oben auf dem Berge und zwar nicht bloß an der Einfuhrstelle der Boden vielfach bis zu einem Meter tief gesenkt hat. Das ganze Terrain dort oben wird als gefährlich und zu Einfuhrzwecken bezeichnet. Nach alledem dürfte es kaum zweifelhaft sein, daß der ganze Tunnel so gut wie neu hergestellt werden muß.

Telegramme und letzte Nachrichten.

- \* Kage, 27. Juli. In dem Verleumdungsprozeß des Fabrikanten Hoffmann gegen den Redakteur der „Ippischen Landeszeitung“ Neumann wurde der Angeklagte zu zwei Wochen Gefängnis und 550 Mark Geldstrafe verurteilt.
- \* Detmold, 27. Juli. Nach dem „S. Z.“ enthält eine soeben erschienene Sonderausgabe der amtlichen „Ippischen Landeszeitung“ die Regierungsfundgebung des Ministers Goret über die Affäre Hoffmann. Die Kundgebung bezeichnet die Erklärungen Hoffmanns zum Teil als unrichtig und erklärt die daran geknüpften Schlussfolgerungen für falsch. Diese Erklärung, die den Vizepräsidenten des Ippischen Landtages der Unwahrscheinlichkeit, ruft hier großes Aufsehen hervor.
- \* Altensleben, 27. Juli. Die Staatsanwaltschaft hat wegen des Eisenbahnunglücks ein Strafverfahren gegen die aufständigen Beamten eingeleitet. Eisenbahnminister Budde ordnete die Spernung des beschädigten Tunnels an und setzte Ersetzung durch einen vollständig neuen Tunnel.
- \* Danzig, 27. Juli. Die gesamte altdeutsche Flotte unter dem Befehl des Großadmirals v. Köster ist heute mittag auf der Reede von Neufahrwasser eingetroffen.

Wetterbericht des Kreisblattes.

29. Juli: Start wolfig mit Sonnenchein, Regenfälle. kühl, windig.

### Nachruf.

In der Frühe des 26. Juli verstarb zu Pretzsch unser verehrter

## Amtsvorsteher Herr Hugo Winckler

nach einer vieljährigen, segensreichen Wirksamkeit. Mit aufrichtigem Schmerz betrauern wir seinen Heimgang. Er ist uns Allen während seiner Amtszeit ein treuer, freundlicher Berater gewesen und hätte sein Verhältnis zu den Gemeinden kaum besser sein können, als es jederzeit gewesen ist. Sein Andenken wird unter uns stets in Ehren gehalten werden.

Wallendorf, den 27. Juli 1905.

**Der Amts-Ausschuss  
des Amtsbezirkes Wallendorf.**

### Gottesdienst-Anzeigen.

Sonntag, den 30. Juli 6. n. Trinitatis predigen:

**Dom.** Vorm. 1/8 Uhr: Prediger Jordan. Vorm. 1/10 Uhr: Superintendent Witborn.

Gesammelt wird eine Kollekte für das Kaiser Friedrich-Stiefenhaus in Wittenberg.

**Stadt.** Vorm. 1/10 Uhr: Diaconus Schollmeyer. — Nachm. 2 Uhr: Prediger Jordan. — Abends 8 Uhr: Jünglingsverein.

Montag, abends 8 Uhr: Versammlung der konfirmierten Mädchen — Mühlstraße 2/3.

**Wienberg.** Vorm. 10 Uhr: Pastor Jordan. **Remnitz.** Vorm. 10 Uhr: Superintendent u. D. Bönneke.

Gesammelt wird eine Kollekte für das Kaiser Friedrich-Stiefenhaus in Wittenberg.

**Katholischer Gottesdienst.** Sonntags vormittags: 1/2 7 Uhr: Beichte. 1/8 8 Uhr: Frühmesse. 1/10 10 Uhr: Marienamt mit Predigt. Nachmittags 2 Uhr: Christenlehre oder Andacht. Sonntags und an den Vorabenden der Feiertage 5 Uhr nachm.: Beichtgelegenheit.

Volksbibliothek und Seeballe geöffnet: Sonntags von 10 1/2—12 1/2 Uhr. — Nachmittags geschlossen bis Ende August.



## Briketts

v. Sachsen-Thüringen:  
Grube von der Heydt  
b. Ammendorf (Bännechen),  
Grube Kötschau.

### Klettenwurzel-Haaröl

von Karl Jahn, Friseur in Gotha, feinstes, bestes Toilettenhaaröl zur Erhaltung, Kräftigung u. Verschönerung des Haarruchses, sowie zur Reinigung des Haarbodens und Befestigung der Schimmen. Hier in Merseburg schon seit 50 Jahren eingeführt und von der Kundenschaft rücklicht empfohlen. Allein zu haben in Flaschen a 75 Pf. u. 50 Pf. bei **Otto Werner, Gust. Lohs Nachf.**

### Neue Rollseife

fließend fett, 2 Stück 15 Pf.

### Neue marin. Seife,

### Neue Rollmöpfe

empfiehlt (1545)

### Max Faust, Burg-

straße 14.

### Bäckerei.

Verkaufe meine gutgehende Bäckerei in Weichenfels unter sehr günstigen Bedingungen. Off. unt. S. M. an **Haasenstein & Vogler, A.-G.,** Weissenfels a. S. (1540)

### Suche sofort

in hiesiger Gegend ein

### Gut

von 60—70 Morgen zu kaufen. Kann daselbe ev. bar begleiden. Ausführl. Ang. erb. u. „Gut“ an **Rud. Mosse, Erturt.** (1550)

### Zuverlässige Arbeiter

werden eingestellt.

(1571) Reichstraße 2/3.

### Dr. Michaelis'

## Eichel-Kakao

von Herzen erprobt bei Magen- u. Darmstörungen, sowie Brechdurchfall.

Gleich wirksam bei Kindern wie Erwachsenen.

Ein vorzügliches Kräftigungsmittel, besonders nach diesen Krankheiten.

Sn 1/2 Ko.,	1/4 Ko.,	u. Probe-Dosen
Mk. 2.50	Mk. 1.30	50 Pfg.

Vorrätig in Apotheken und Droguerien.

Ausschließliche Fabrikanten: **Gebrüder Stollwerck, H. G. Cöln.**

### Bericht

aus der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen über tatsächl. erzielte Getreidepreise am 27. Juli 1905.

Preis	Preis pro 100 Kilogramm				
	Weizen	Roggen	Gerste	Hafers	Erbisen
	M.	M.	M.	M.	M.
Merseburg, St.	17,20-18,30	15,80-16,00	16,30-17,50	15,00-16,00	18,00-22,00
Merseburg, Bd.	—	—	—	—	—
Weichenfels	—	—	—	—	—
Naumburg	—	—	—	—	—
Querfurt	—	—	—	—	—



## Rucksäcke

für Kinder von 65 Pf. an, (389)  
„ Damen von 1,65 Mk. an,  
„ Herren von 2,25 Mk. an.

Nur brauchbare solide Qualitäten.

## C. F. Ritter, Halle a. S.,

Leipzigerstrasse 30.

Größtes Spezial-Geschäft für Galanterie- und Spielwaren.



### Jede sparsame Hausfrau

## Stern-Strickwolle

mit diesem gesetzlich geschützten Sterne.

Beste Fabrikat von unübertroffener Haltbarkeit im Tragen.

<b>Qualitäten</b>	<b>Besten</b>	<b>Blauwolle</b>	<b>mit blauem Stern</b>	<b>an jedem Strang.</b>
I. Beste	„	„	„	„
II. Prima	„	„	„	„
III. Mittlere	„	„	„	„
IV. Consumwolle I.	„	„	„	„
V. Consumwolle II.	„	„	„	„

## Lanolin-

## Seife mit dem

Pfeifling.

Rein, mild, neutral.

Preis 25 Pfg.

Eine Fettseife ersten Ranges.

Lanolinfabrik Martinikentde.

Auch bei Lanolin-Toilette-Cream-Lanolin achte man auf die Marke Pfeifling.



Prämiiert n. d. höchsten Auszeichnung „Grand Prix“ Weltausst. St. Louis 1904.



## Man verlange nur

## Globus-

## Putzextract

wie nebenstehende Abbildung.

da viele wertlose Nachahmungen angeboten werden.

Alleiniger Fabrikant: Fritz Schulz jun. Akt.-Ges. Leipzig.



## Solbad Frankenhausen

am Kyffhäuser in Thüringen.

Eisenbahnstation. Solbäder in bel. Stärke auch mit Kohlensäure. Inhalation serathäuter Sole. Trankuren. Täglich kurmusk. Erholung Mitte Mai. Herrlich am Fasse des waldreichen Kyffhäuser und gegenüber der Halalste gelegen. In der Nähe das Kaiser Wilhelm-Denkmal u. zahlreiche Burgen. Gesunder Wohnort für Rentner und Pensionäre. Verkäufliche Grandtische jeder Zeit. Billige Mieten. Gas. Hauswasserleitung, höhere Schulen. Technikum. Prospekte und Auskünfte durch den Fremdenverkehrs-Verein.

## Kreisblatt-Druckerei,

ausgestattet mit modernstem Typenmaterial,

empfiehlt sich zur

### Anfertigung

von

## Drucksachen jeder Art,

als:

- Broschüren, Prospecten, Circularen,
- Rechnungsformularen,
- Einladungs- u. Visitenkarten, Programms,
- Tischkarten, Festliedern,
- Verlobungs-, Vermählungs-, Trauerbriefen
- u. s. w.

Sorgfältige, schnellste Ausführung bei billigen Preisen.

## Wafulatur

## Fahrrad-Karten

vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei. vorrätig in der Kreisblatt-Druckerei.

## Tivoli-Theater

## Merseburg.

Sonnabend, 29. Juli 1905:

## Volks- Vorstellung. Halbe Kassenpreise! Wohltäter der Menschheit.

Schauspiel in 3 Akten v. Philippi.

In Szene gesetzt von F. Steffan.

Personen:

Erbringer Carl Victor. O. Knaut.  
Gefährtin von Fortenbach H. Sella.  
Gustav, sein Sohn, Adjutant beim Erbringer R. Schmitz.  
Katarine, seine Tochter. F. Hähler.  
Paula. Hanni Mühlhaus.

Dr. Eduard Martinus, mit Dr. Steffan.  
Dr. Alfred Kayler. B. Gehring.  
Frau v. Rudolfs, Hofdame.

Kammerherr von Brod. H. Rückert.  
Lutke, bei Martinus. H. Rückert.  
Friedrich, bedientet. H. Rückert.  
Karl, Diener b. Fortenbach. H. Rückert.

Zeit: Die Gegenwart. — Ort: Eine deutsche Weibung.

Kasseneröffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Preise der Plätze:  
Im Vorverkauf wie an der Abendkasse: Sperrpl. 75 Pf., I. Platz 50 Pf., II. Platz 20 Pf.

Sonntag, 30. Juli 1905:

Neu einstudiert

## Auf

## eigenen Füßen.

Große Gefangnisse v. Wilken.

Für beachtlichen

## Verkauf

einer Liegenschaft, eines Gutes, größeren Terrains usw. bediene man sich der Annonce, um mit Interessanten in Verbindung zu gelangen. Mit der Übergabe der Inserate an die geeigneten Blätter beauftrage man die Annoncen-Expedition Daube & Co. m. b. H., deren langjährige Erfahrungen schmerzlos die Bedienung verbürgen.

Centralbureau: Frankfurt a. M.

## Gebeliste betreffend.

Die neu angefertigten Formulare werden am besten durch den Amtsboten abgeholt, und ist es notwendig, für jede Gemeinde die Anzahl der Steuerzahler anzugeben, um danach die kleinen und großen Einlagebogen berechnen zu können.

Kreisblatt-Druckerei.



Vertreter in Merseburg:

Carl Brendel, Gothardstr. 45.